

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Im Bundesrat: Deubner, Kaefer u. a.
Am 1. Mai wird ein förmlicher Antrag auf Einsetzung eines Straf-
bezirks gegen den Abg. Abel (Soz.) angenommen.
Es folgt die Abstimmung über die Resolution zum Postetat.
Eingetragen wird die Resolution von Komplex (Hr.) auf Ein-
setzung des Staatssekretärs für Postwesen, ebenso die Resolution
Klab (Hr.) auf Abgabe der Beschlüsse des Staatsrats und Reichsrates,
sowie die Resolution der Kommission auf Erhöhung der Gehälter
für mittleren und Unterbeamten. Ebenfalls angenommen wird die Resolution
Klab (Hr.), die die Regierung auffordert, in Ermüdungen einzu-
treten über eine Steigerung der Personalarbeit für die mittlere Beamten-
klasse.
Es folgen die Resolutionen über die Dinnarszulagen.
Die Resolution der Abg. Hüb. von Camp und Gen. (Hr.) lautet:
„Der Reichstag zu erwidern, dass eine Ergänzung der zur Aus-
weitung von Staatszulagen an die in den Reichsbeamten und Beamten-
stellen besitzenden unteren und mittleren Reichsbeamten nach Maßgabe
der preussischen Beamten besitzenden sogenannten Dinnarszulagen
nennenswertes Interesse für das Rechnungsjahr 1907 eintrifft.“
Abg. Dr. Richter (Hr.) beantragt, in dieser Sitzung vor
„Spezialzulagen“ einzutreten „unveränderlich“ und hat der Sache „nach
Königsberg“ zu leben „in 1906“.
Der Reichstag beschließt über einmütig angenommen.
Die Abstimmung über die jetztige Resolution ist eine namentliche.
Für die Resolution stimmen 188, dagegen 149 Abgeordnete. Die Re-
sultation Camp ist also angenommen.
Die Resolutionen der Konservativen und der National Liberalen,
die ebenfalls Dinnarszulagen fordern, werden zurückgezogen.
Die Resolution Hüb. von Camp auf Erleichterung der Telefonvermittlung
und Benutzung für kleine Ortschaften an untergeordneter Repara-
tur der Kassen geblieben und wird ebenfalls angenommen,
ebenso die Resolution Klab (Hr.) betreffend die Einberufung der
Wahlberechtigten.
Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsmilitärgerichts.
Der Etat wird ohne Debatte angenommen.
Es folgt die zweite Beratung des Etats des Kolonialamtes. Die
Debatte beginnt beim neuangeordneten Titel „Weil der Staatssekretär
44000 Mk., einschließlich 14000 Mk. Repräsentationskosten“ für
den Etat gefordert wird der Titel „Militärverwaltung“ (Kommando der
Schutztruppen).
Es liegt hierzu vor eine Resolution Klab u. Gen. (Hr.). Dem
Reichstag zu erwidern, abwas über das Eingeborenenrecht in den
deutschen Schutzgebieten vorhandene Material sammeln und fischen und
eine wissenschaftliche Sammlung der Rechtsurteile auf Grund der von der
internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und
Völkerrechtsforschung veranstalteten ethnographischen Fragestellungen her-
stellen zu lassen.
Der Reichstagspräsident Abg. Dr. Ziemer (Hr.) berichtet kurz über die
Verhandlungen der Kommission, die den Staatssekretär bewilligt hat.
Abg. Dr. Spahn (Hr.) (Schwer vernehmlich): Im vorigen Jahr
jenseitig ist ausgedrückt, dass die Frage, ob Staatssekretär, ob Staatsrechtlich
eine reine Geschäftssekretärfrage ist. Im vorigen Jahre haben meine
Freunde den Staatssekretär abgelehnt. Die Debatte hat uns nun nicht
über unsere Gedanken hinausgebracht. Die Frage eines selbständigen
Kolonialamtes ist eine sehr wichtige, im Verhältnis zu den anderen Staaten
ist unter Kolonialpolitik verhältnismäßig gering. Für die anderen Länder,
Frankreich und England bedeuten die Kolonien weit mehr als für uns.
Nehmer, der festgelegt wird der Journalistenfrage abgewandt spricht, ist
vor im Zusammenhang vollkommen unverständlich. Er scheint
in großen Zügen die Aufgaben darzulegen, die ein selbständiges
Kolonialamt auszuführen hat. Die Kollegen hatten die Aufgabe,
die Kolonialpolitik zu vertreten, hätten aber oft nur Lafer und
Drammen von den Schwärzen gehört. Wir müssen dafür sorgen, dass
wir wirklich als Träger der Kultur in Afrika auftreten. Es würde Auf-
gabe der Kolonialverwaltung sein, dies in die Wege zu leiten. Sehr
geringfügig hätten in dieser Beziehung schon die Missionen gearbeitet, be-
sonders die katholischen, das gäben alle Kultur des Landes zu. Durch
ein gutes, christliches Beispiel könnte man den Schwärzen auch Arbeit-
samkeit beibringen. Nehmer wird im zweiten Beauftragte Ausführenden
immer unverständlich, so dass auf diesen Beauftragte verzichtet
werden muss.

Abg. Dr. Richter (Hr.). Der Förderung eines selbständigen
Kolonialamtes werden wir heute ebenso zustimmen, wie vor der Auflösung
des Reichstags. Unsere Haltung entspricht unserm Standpunkt, den wir
seit jeder angenommen haben. Dabei wird einmal Kolonial, so müssen sie
auch arbeitsmäßig verwaltet werden. Und dazu bedarf es eines
selbständigen Amtes. Sie waren gegen die ursprüngliche Kolonialpolitik.
Gut aus diesem Grunde sind wir für eine Organisation, die gerade der
Rentabilität der Kolonien dienlich ist. Der Leiter der Kolonialverwaltung
muss selbst die volle Verantwortung tragen für das, was innerhalb seines
Mandats geschieht. Wir setzen ein, dass eine große Verwaltung ohne
Bureaucratie Apparat nicht auskommen kann, wir hoffen jedoch, dass
der Kaufmann nicht hinter dem Bureaucratie prüflichen wird. Den
Hauptwert legen wir darauf, dass in den Kolonien im Laufe der Zeit eine
neue auch mit feiner Rentabilität der großen Summen, die wir hinein-
geschickt haben, erreicht wird. Wir sind auch mit dem neuen Kommando
der Schutztruppe einverstanden, nachdem die Sache in einer unierten
Möglichkeit entsprechende Weise geregelt ist. Die Frage einer Kolonial-
armee liegt jetzt noch nicht zur Debatte. Der Reichstag hat immer noch
das Recht, eine Kolonialarmee abzuschaffen oder anzunehmen. Meine
Freunde sind auch mit uns gegen eine Kolonialarmee. Mit dem
Schlagwort: Mehr Eisenbahn in den Kolonien ist es nicht getan! Wir
sind nicht prinzipiell Gegner neuer Bahnen, aber diese Bahnen müssen
auch technisch und wirtschaftlich berechtigt sein. Eine verlässliche Kolonial-
politik machen wir stets fordern, aber wir werden dabei mit der Interessen
des Reiches und der Schutztruppe aus der Zukunft leben.
Abg. Hüb. von Camp. Sie Vertreter des Reichstages, in dem die
deutsche Mission ihren Sitz hat, möchte ich ein gutes Wort für die
Mission einlegen. In der Kommission ist ausdrücklich anerkannt worden,
dass auch die evangelischen Missionen und für das Generalamt genau haben
die Unterstützung, die die thüringische Mission bekommen hat, entspricht
nicht den tatsächlichen Verhältnissen, wenn nicht aus rechtlichen, so müsste
doch aus Billigkeitsgründen diese Mission weit mehr bekommen. Denn
sämtliche Gebäude müssen neu angekauft werden. Man müsste also die
Missionen, auch die katholischen, genau so wie die thüringische unterstützen.
Nehmer tritt dann noch dafür ein, dass der Kontrakt der evangelischen
Missionen möglichst ohne Entzweien gelegt werden.
Abg. Abel (Soz.). Der letzte Bericht des Nordereins ist nach der
Königsberg nicht durchführbar, meine Freunde sind gegen einen Kolonial-
amt, das ein eigenes Kolonialamt der Regierung unterstellt werden
muss, noch nicht durchführbar, noch vom politischen, noch vom internationalen
Standpunkt aus entspricht. Ein Kolonialamt wird mit Naturerwerblich-
keit nach größerer Beteiligung stehen, aber liegt die Gefahr internationaler
Verwicklungen. Ein Kolonialamt gehört ins Ministerium, dem
Kolonialminister muss im Gegensatz mit dem Staatssekretär des
Reichsministeriums, geschieht dies, dann werden sich viele neue Schwierig-
keiten ergeben. Wenn ich Herrn Spahn richtig verstanden habe, hat er
gemeint, dass eigene Kolonien eine Erleichterung Deutschlands nach außen hin
bedeuten. Wie ist das zu verstehen? Eine solche Erleichterung liegt
doch mit den Zahlen im Widerspruch. Für die Kolonialpolitik hat doch gerade
die französische Kolonialpolitik in Hinterland unterliegt, weil er sich sagte,
je mehr Frankreich sich dort engagiert, desto besser ist es für uns. Auch
Hüb. von Camp hat rechtlich richtig gesagt, dass wir durch unsere Kolonien ver-
wundbar geworden sind. Man kann aber Generalamt aus unteren
Kolonien eine Stärkung Deutschlands herstellen, ganz im Gegenteil, eher
eine Schwächung. Und es war für mich geradezu eine Genugtuung, als
in der Budgetkommission die Vertreter aller Parteien sich auf diesen
unteren Standpunkt geeinigt haben. Wir können also weder den Staats-
sekretär noch die Kolonial-Militärverwaltung bewilligen. Die letztere be-
deutet nicht mehr und nicht weniger als ein kleines Kolonial-Kriegs-
ministerium. In der Kommission hat man sich zwar den Kopf abgerieben,
(Jurist hat den Juristenjargon: Waslen Sie nur an, Sie selbst werden
im nächsten Jahre wieder den Kopf aufsetzen, unter Kolonial-
Auf der Antrag der Kolonialamt ist da, das geht deutlich aus der
Debatte hervor. Wollen Sie (zu dem Herrn) nicht die Kolonialarmee,
dann dürfen Sie auch die Militärverwaltung, das Kommando der Schutz-
truppe, nicht bewilligen. Am Sie das aber, dann verurteilt Sie sich in
einer unheilbaren Abhängigkeit. Aber ich weiß wohl, weshalb Sie das tun,
Sie wollen nach außen hin den Eindruck nicht erwecken, dass Sie zu
Aussage getroffen sind. (Große Getreter). Wie man da so reden kann wie
Dr. Ziemer ist mir völlig unverständlich. Schon an und für sich ist unsere
Truppenmacht in Südamerika viel zu groß. Der Rufstand ist niedriger,
die Bevölkerung niedriger, und Bundesstaaten sind zahlreich
geworden. Was da also eine so große Armee? Vermutlich will man
eine militärische Macht da haben für den Fall internationaler Verwicklungen.
(Lachen rechts). Das hat Herr Lotmann so offen zugegeben. Auch in
Jedensarten ist offen von einem Kriege mit England gesprochen.
(Lachen rechts). Sie sind ja jetzt in einer Stimmung, bei der alle Ver-

mutmaßungen abstrahieren. (Große Getreter). Sie sind ja jetzt wieder in
einer Zurückhaltung. (Erneute Getreter).
Staatssekretär Graf Stolobinsky: Der Abg. Abel hat gesagt, für
ein selbständiges Kolonialamt wäre kein Bedürfnis vorhanden. Aber
unser Kolonialamt erfordert jetzt schon eine solche Summe von Arbeit,
dass der Reichstag alles unmöglich übersehen kann. Schon hieraus geht
hervor, dass ein eigenes Kolonialamt nötig ist. England hat nicht nur
ein selbständiges Kolonialamt, sondern auch einen selbständigen Sekretär
für Indien. Die Veränderung, dass ein Kolonialamt zu mehreren Ämtern
geleitet wurde, ist hinsichtlich. Das ansonsten hat nicht immer das Bedeu-
tung, dass ein eigenes Kolonialamt nötig ist. England hat keine wieder es so
begründet, als ob wir eine Kolonialarmee bilden wollten und damit
irgendwelche Schwärzen Bläse gegen England hegen. Niemand hat man
an irgend einer amtlichen Stelle einen solchen Gedanken gesagt. Aber,
der die Befähigung kennt, muss auch sagen, dass solche Gedanken inaktuell
sind. In der Sache ist die die Arbeit der Befähigung ist sehr bedeutend aber
im Auslanden Mitarbeiter erregen, muss ich energig dagegen Protest erheben.
Abg. Dr. Richter (Hr.): Ich kann im Namen meiner Freunde dem
Kolonialminister unter Beträuen und unter dem Dank dafür ausdrücken, dass
er neues Leben in unsere Kolonialverwaltung gebracht hat. Wenn er nach
den Eiden sagt, können wir zu dem Schiff sagen: Du trägst Deubner
und sein Volk! Meine Freunde werden für den Staatssekretär stimmen,
aus denselben Gründen, die Dr. Ziemer darzulegen hat. Wünschenswert
wäre es, dass unser Beamten im Kolonialamt welche erregen werden und
sich nach dem Stand der Dinge in die Kolonialpolitik einbringen. Auch eine größere
Selbstständigkeit der Kolonialamt ist wünschenswert, dadurch wird
nicht nur die Zentralverwaltung erleichtert, sondern die Kolonialamt auch zur
größeren Sparsamkeit erregt. Das Kommando der Schutztruppe erfordert
in erheblicher Weise, doch werden wir sie bewilligen, da sie den Eiden
nützlich ist. Wegen die Erziehung des Generalamtes haben wir nichts, wir
meinen sogar, dass dadurch ein schädlicher Dualismus beseitigt wird. Ich
hoffe, dass unsere Kolonie sich günstig entwickeln wird, der Handel hat sich
in 3 Jahren um 30 Proz. gehoben. Jetzt erhält sich schon das Kapital
dabei, man mehr Parteien in die Kolonialpolitik einbringen sich
erreichend, in 1900 haben sogar 426 Eingeborene Baumwolle angepflanzt.
Es ist keine Frage, dass wir so viel Baumwolle erzeugen werden, dass wir
auch den Weltmarkt mitbringen können. Auch in Ostafrika werden sich
unsere Kolonien, eine Anzahl von Büren haben sich dort angeeignet, die
gut prosperieren. Auf die Kolonialpolitik wird ich nicht eingehen. Ich
glaube ja, dass manches passiert ist, was nicht schön war, aber die 10-
jährige Erfahrung solcher Fälle macht im Auslanden keinen guten
Eindruck und schädigt uns, zumal da es nicht möglich ist, sofort die Be-
schränkungen zu widerrufen. Auch pflegt, selbst wenn wir nichts Besseres
haben, so doch immer etwas Besseres zu haben. Jetzt ist es schon so weit
gekommen, dass in den Kolonien jemand, der einen Streit mit einem
Beamten hat, sagt: Wenn Sie das nicht tun, werde ich mich an die
geleitete Stelle - Gabelger - wenden. (Große Getreter und Beifall).
Abg. Hüb. von Camp (Hr.) erklärt, dass seine Partei die
Förderung des selbständigen Staatssekretärs und des Kommandos der
Schutztruppe bewilligen würden. Sie können auf dem Standpunkt der
Kommissionsbeschlüsse, wenn er persönlich als dem Generalamt gern
beistehen hätte. Wie ein Kolonialamt bilden kann seine Freunde nicht.
Die Verwaltung müsste beauftragt, der Schwerpunkt müsste in die



Advertisement for A. H. T. & Co. featuring large text: 'Besonders billige Preise. Strümpfe, Trikotagen, Socken, Söckchen'. Includes list of products like 'Damen-Wäsche', 'Herren-Hemden', and 'Herren-Wäsche'. Location: Marktplatz 21, Halle, Gr. Steinstraße 86/87.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Rundschau.

Man hat in der letzten Zeit von Tag zu Tag zwei Aufstellungen entgegengesetzt, die nun nicht gekommen sind. Die Duma steht gegenwärtig auf dem Stande von 4 bis 5 Millionen Rubel...

haus hervorragt, das die Regierung entschieden gegen einen Exportzoll auf Kohlen ist, andererseits will die Eisenpreise des Glasgower Eisenmarkts sowohl wie die amerikanischen recht günstig lauten.

* Auszeichnung. Der König von Schweden hat den Inhabern der Firma J. G. Irmier, Königf. Hof-Florianer-Fabrik, Leipzig, die Firma J. G. Irmier in Halle a. S. durch die Firma Behlmer D811, Gr. Ulrichstrasse 33/34, vertreten.

* Der Kupferblechpreis ist um 2 Mk. auf 263 Mk. erhöht worden. Der Rohisenmarkt. In der letzten Versammlung der Werksbesitzer des Distrikts Röhren- und Eisenwerke...

* Die Rhein- und Elbe-Industrie-Aktiengesellschaft vom Gebhardt & König in Nordhausen. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 25. Mai nach Berlin einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 (18) Proz. vorzuschlagen.

* Neue Photographische Gesellschaft, Aktiengesellschaft, in Berlin-Steglitz. Die Verwaltung teilt im Geschäftsbericht für 1906 mit: Die Kapitalerhöhung ist durchgeführt und das Aufgeld in Höhe von 107 000 Mk. ist dem Reservofonds zugewiesen.

Berliner Produktenbörse vom 3. Mai. Die amtlich festgestellten Preise waren am Fröhmarkt: Weizen, loko inland, ab Bahn ohne Angebot, Mai 188,50 bis 192,25 Mk.

Roggen, loko inland, ab Bahn ohne Angebot, Mai 185,50 bis 188,25 Mk. September 174,50-173,25 Mk. Hafer, märk., mecklenb., normal, Preuss. und schles. feiner 198,00-202,00 Mk., mittel 192,00-197,00 Mk., gering 188,00 bis 191,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.

Preise um 2 Uhr (nicht amtlich): Weizen. Tendenz: Fest. Mai 189,00 Mk., Juli 199,75 Mk., September 193,25 Mk. Roggen. Tendenz: Fest. Mai 189,00 Mk., Juli 190,50 Mk., September 174,00 Mk.

Halle a. S. Tendenz: Fest. Mai 189,50 Mk., Juli 191,75 Mk., September 167,75 Mk. Mais. Tendenz: Ruhig. Mai 140,00 Mk., Juli 136,50 Mk. Rüböl. Tendenz: Fest. Mai 71,40 Mk., Oktober 66,80 Mk., Dezember 66,40 Mk.

Kaffee. Hamburg, Freitag 3. Mai, abends 6 Uhr. Kaffeemarkt. Good average Santos per Mai 294, 64, per September 291, 64, per Dezember 291, 64, per März 291, 64. Stettin. Tendenz: Ruhig. Mai 189,00 Mk., Juli 190,50 Mk., September 174,00 Mk.

Zahlungs-Einstellungen. Ueber die zahlungsunfähigen Firmen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Sitz des Konkursgerichts ist wo nötig in Kilmarna bei der Schöffengericht, der Anwalt der Gläubiger, die erste Gläubiger-Versammlung und der Pfandverwalter.

Apotheker K. Meyer in Apolda (1/5, 9/6, 30/5, 26/6). Viehhändler Ernst Heine in Niederputzkan (Bischofsweide, 2/3, 29/5, 5/6, 5/6). Kaufmann O. Berg in Firma Bergh & Fottke, Handelsgesellschaft in Eilenburg a. H. (30/4, 14/6, 24/5, 5/7).

Kaufmann Moritz Magenheim in Derno-Hostede (Dortmund), J. F. Meyer in A. S. u. S., Inh. einer Strohhafabrik in Niederstegitz (Dresden, 2/5, 24/5, 4/6, 4/6). Sachs. Spar- und Kredit-Bank, e. G. m. b. H., in Dresden (2/5, 24/5, 4/6, 4/6).

Schiffsbewegungen. * Berlin, 3. Mai. (Kaiserliche Marine) „Nautilus“ ist am 30. April von Kiel in See gegangen. „Plan“ ist am 30. April von Kiel nach Sonderburg gegangen und ist in Mat. dort eingetroffen. „Synopsie“ ist am 3. Mai in Kiel eingetroffen.

Friedmann & Co., Bankhaus.

Fernspr.-Anschl.: Halle a. S. - Poststr. 2. Telegr.-Adr.: 407 u. 981. An-Verkauf Effekten, Kuxen u. Bohrentellen. Contocorrent- und Check-Verkehr. Discontierung von Wechseln.

Table with multiple columns listing various bank and exchange rates, including Berlin, London, and other international markets.

Berliner Börse, 3. Mai 1907.

Table with multiple columns listing stock market prices for various companies and sectors, including Deutsche Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, and others.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including different types of wheat, rye, and other goods.

Schwerhörigkeit geheilt!!

Auch ein wunderbares Mittel gegen Taubheit, Ohrenausen, Ohrenfluss usw.

Ein Londoner Gelehrter wick Wunder mit seiner patentierten Behandlung für Ohrenleiden. Er versendet seinen Apparat und seine Mittel direkt an die Patienten, so daß ein jeder sich selber zu Hause kurieren kann. Sowohl aus Deutschland, wie überall in der Welt werden Hunderte von wunderbaren Kuren berichtet, wo Leute, die früher gar nicht hören konnten, heute das Ticken einer Uhr in einer Entfernung von mehreren Metern hören.

Eine große Gefahr.

Die Gefahren, die die Schwerhörigkeit zur Folge hat, sind neuerdings ganz bedeutend gesteigert infolge der stetig zunehmenden Einführung von Automobilen, die meist geräuschlos fahren! Die Anzahl der überfahrenen Fußgänger ist erschreckend groß, und ein großer Teil aller Verunglückten ist mehr oder weniger schwerhörig.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß gestörtes Hörvermögen in geschäftlicher Hinsicht sehr zum Nachteil wirkt.

Schwerhörigkeit verursacht ferner viele Unannehmlichkeiten im Verkehr mit Bekannten. Man redet einen Schwerhörigen nur ungerne an, denn es ist lästig, ihn immer anschreien zu müssen. Er kann das, was um ihn gesprochen wird, nicht verstehen. Und allmählich zieht er sich vom Verkehr mit anderen Menschen zurück. Er wird trüb und traurig. Sein Leben ist ihm vergällt. Dieses Leiden hat schon viele geistig sehr Hochstehende zum Wahnsinn getrieben.



Photogr. von Sanson & Co., Halle a. S.
Herr Max Geiner,
Halle a. S., Triftstraße 3.

Herr Geiner litt 8 Jahre, infolge Temperaturwechsels an Schwerhörigkeit. Dreijährige Behandlung in der Universitäts-Ohren-Klinik brachte keinen Erfolg. Da später heftige Ohrenschmerzen auftraten, begab er sich in Behandlung bei einem Spezial-Ohrnarzt, der erklärte, nichts machen zu können. Nach zweimonatlicher Anwendung der Keith-Harvey-Methode und des Halsbandesapparates ist Herr Geiner von seinem Uebel freiheit hergestellt, daß er gut hören und sich mit jedem unterhalten kann.



Photogr. H. Clausen, Haderleben.
Herr Paul Danzig,
Pommes bei Mahlum, Nord-Schleswig.

Vor zwanzig Jahre lang schwerhörig. Das Uebel war durch heftige Ohrenigen verursacht. Er konnte die Tagelöhner nur lächel hören, wenn sie ganz tief aus der Grube sprachen. Ausserdem litt er an fortwährenden Summen in den Ohren. Er befolgte die Keith-Harvey-Behandlung und schrieb nach vier Wochen, daß eine geringe Besserung eingetreten sei. Er konnte jetzt die Uhr in 5 m Entfernung hören, sprach über, das Uebel ist zu viel eingemurrt. Er legte die Behandlung wiederfort und berichtete nach weiteren drei Monaten, daß er mit der Kur sehr zufrieden sei und das Gehör vollständig wiedererlangt habe.



Photogr. v. Otto Gebhardt, Halle a. S.
Frau Anna Schäge,
Sagehof b. Reideburg, Halle a. S.

Bei Frau Schäge hatte sich die Schwerhörigkeit so verschlimmert, daß sie gemungen war, ihre Stellung aufzugeben. Verschiedene Behandlungen brachten keinen Erfolg. Nach zweimonatlicher Anwendung der Keith-Harvey-Methode war bereits eine Besserung ein und später berichtet Frau Schäge ihre Zufriedenheit mit dem Ergebnis.



Hören Sie nicht gut?

Ich werde Sie heilen!



Nach einer Photographie.
Frau Elisabeth Schlei,
Bismarck, Berlin, 18.

Frau Schlei hatte sich wegen ihres Ohrenausens und ihrer Schwerhörigkeit in ärztliche Behandlung gegeben, aber selbst eine Operation brachte keinen Erfolg. Schon nach dreimonatlicher Anwendung der Keith-Harvey-Heilmethode war das Ohrenausen ganz verschwunden und das Gehör bedeutend besser. Sie schreibt, daß die Keith-Harvey-Behandlung sich als höchst erfolgreich erwiesen hat.



Photogr. v. R. Herden, Oppeln.
Herr Georg Jenner,
Hollernau bei Kiel.

Herr Jenner litt an bellähmigen Ohrenausen im linken Ohr und etwas an Schwerhörigkeit. Er las meine Annunz in seinem Unterhaltungsblatt und erbat sich meine Broschüre über Schwerhörigkeit, Ohrenleiden u. s. m. Nach aufmerksamer Durchsicht derselben beschloß er meinen Apparat. Schon nach harter Zeit konnte er mir die erfreuliche Nachricht geben, daß er geheilt sei, und stellte mir gerne seine Photographie zur Veröffentlichung zur Verfügung.

20000 Bücher gratis.

Prof. Keith-Harvey hat ein sehr lehrreiches Buch geschrieben. Es berichtet über die Ursachen und die Heilung von Schwerhörigkeit, Taubheit usw. In diesem Buche wird erklärt, warum es den deutschen Ärzten mißlingt und warum die Keith-Harvey-Methode so erfolgreich ist. Alles wird so klar und deutlich auseinandergesetzt, daß es jedem Leser verständlich wird. Dem Buch liegt ferner ein großes Blatt mit Photographien, Namen und Adressen Geheilten bei, an die sich jedermann um nähere Auskunft über die Behandlung des Londoner Professors wenden kann. Dieses wertvolle Buch nebst der Beilage mit den Photographien usw. wird jedem, der auf einer 10 Pf.-Postkarte unter voller Wohnungsangabe darum bittet, gratis und franco zugesandt.

Lüge vergeht — Wahrheit besteht.

Es ist traurig, daß so viele Menschen stillschweigend unter der Last der Schwerhörigkeit oder Taubheit dulden, während sie durch die Keith-Harvey-Behandlung vollständig und dauernd geheilt werden können. Sie wirkt schnell; die Besserung im Gehör wird täglich merklicher. Es ist dies wahrlich eine wunderbare Heilmethode. Sie heilt Patienten, die von anderen Ärzten aufgegeben wurden, Leute, die jahrelang stocktaub waren. Verfünnen Sie diese Gelegenheit nicht bitten Sie noch heute auf einer Postkarte um dieses Buch, das Ihnen gratis zugesandt wird. Zuschriften sind zu richten an:



Photogr. Carl Metzner, Cottbus.
Herr Gärner Schneider, Sinsich bei Dreßden.
Ein Ohrenspezialist hatte ihm erklärt, das rechte Ohr sei vollständig tot und sein Ohrenleiden sei unheilbar.
Zwischen ließ er sich meine Behandlung kommen und schon nach zwölf Tagen hörte er zum ersten Male wieder die Uhr ticken. Kopfschmerzen und Krämpfe hatten sich gebessert und waren, wie er später schreibt, selbst nach Monaten nicht wieder aufgetreten.

Prof. G. Keith-Harvey, Abt. 680, London, England, 117 Holborn.